

Kommunen als Aktionsraum für zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen

Bei der einleitenden Frage nach den wichtigsten Erfolgsfaktoren ihrer Arbeit nannte fast jede/r Dritte der 16 Teilnehmer/-innen das Thema Kooperation und Vernetzung mit anderen. Mehrfach genannt wurden noch Empathie und vertrauensvolle Arbeit. Weitere Einzelnennungen waren die positive und mit Spaß verbundene Kommunikation von Nachhaltigkeit, Hartnäckigkeit und die Konzentration auf kleine Schritte. Hinsichtlich der Kommune wurden die Unterstützung durch Verwaltung, Bürgermeister und Gemeinderat, die moderierte Partizipation von Betroffenen und die Selbstverpflichtung von Entscheidungsträgern benannt. Genannt wurden ferner entsprechende Räumlichkeiten und eine finanzielle Grundsicherung.

In der Diskussion wurde die Rolle der SDGs/UN-Nachhaltigkeitsziele sehr kontrovers diskutiert und eingeschätzt: Tragen Sie zur weiteren Mobilisierung bei? Konsens bestand dabei, dass sie konkreter vermittelt und umgesetzt werden müssen. Für Nachhaltigkeit gilt es kleine Schritte im Alltag zu gehen, konkrete Maßnahmen zu benennen und bei den SDGs auch den Bezug zur bisherigen Arbeit herzustellen. Für die Umsetzung wurde dabei aus mehreren Kommunen die gute Zusammenarbeit von Verwaltung und Initiativen beschrieben, besonders auch durch feste Dialogforen.

Fazit für RENN.süd als konkreter Arbeitsauftrag: Gute kommunale Beispiele zur Vernetzung von Initiativen und zur Zusammenarbeit mit der Verwaltung auch in institutionalisierter Formen zusammentragen und weitergeben. Ferner gilt es die bisher sehr allgemeine SDG-Diskussion in Richtung einer konkreten Umsetzung vor Ort zu lenken.

Kontakt und weitere Informationen: Gerd Oelsner, RENN.süd: gerd.oelsner@lubw.bwl.de

Austausch von Mehrwegbecher-Initiativen: Herausforderungen und Hemmnisse

Die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe tauschten sich über die Hemmnisse und Herausforderungen der Einführung von Mehrwegbechersystemen aus. Besonders deutlich wurde, dass Pfandsysteme schwer zu etablieren sind. So ist beispielsweise die Preisgestaltung für solche Systeme knifflig (was darf Pfand kosten, so dass es noch akzeptiert wird und wie viel muss es kosten, dass Becher zurück gebracht werden) oder auch schlichtweg die Bequemlichkeit der Kaffeetrinker eine relevante Stellschraube. Ein großes Thema war auch die Relevanz des Engagements der sich beteiligenden Bäckereien/Kaffee ausschenkenden Partner, denn ohne deren Unterstützung kann sich keine Mehrwegbecher-Kultur entwickeln.

Kontakt und weitere Informationen: Daniela Dorrer, Daniela.Dorrer@hs-aalen.de, www.ausgebechert.de

Die Wirkung von Geschichten und die Kraft des Geschichtenerzählens – Erzählgut der Welt als Ressource

Angesichts der neuen Herausforderungen, die rasche Globalisierung der Welt, die Informatisierung der Gesellschaft und die Umweltgefährdung, ist es dringend geworden, bewährte Formen der Kommunikation und der Gemeinschaft wieder und neu zu entdecken, neue Wege für ein ganzheitliches und interkulturelles Bewusstsein für unseren Planeten zu schaffen. Odile Néri-Kaiser hat zuerst mit einem Beitrag „Mündliches Erzählen als Kunst der Nähe“ in das Thema eingeführt und aus ihrer langjährigen Erfahrung als Geschichten -Erzählerin und -Sammlerin berichtet. In einem zweiten Schritt konnten die Teilnehmer an Herausforderungen in der Vermittlung ihrer Anliegen üben. So wurden insbesondere Aspekte des Zuhörens, des bildhaften Erzählens (Bilder verdichten Emotionen) und das universelle Wertesystem thematisiert, das hinter vielen Geschichten steht. Die Teilnehmer schätzten sehr das interaktive Herangehen und die praktischen Ansätze, die sie mit in ihre Arbeit nehmen konnten.

Kontakt und weitere Informationen: Odile Néri-Kaiser, <http://www.ars-narrandi.com>

Andere Formen des Wirtschaftens: Gemeinwohlökonomie

Nach einem sehr kurzen und aktiven kennenlernen ging die Gruppe sofort in die Diskussion und in den Austausch über die Frage welche Werte in unserer Wirtschaft/Gesellschaft einen höheren Stellenwert erhalten sollten. Schnell wurde klar, dass dies mehr in Richtung "Gemeinwohl" (was auch im Grundgesetz und in der bayrischen Verfassung steht) gehen muss und die derzeitigen Ziele/Maßstäbe Gewinnstreben, Rücksichtslosigkeit, Einzelinteressen, Wettbewerb etc. abgelöst werden sollen. In einem zweiten Teil wurden die Ziele und einige Werkzeuge (Bilanzierung von Unternehmen und Selbsttest für Privatpersonen) der Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt. Nach reger Diskussion und Austausch (viele TeilnehmerInnen kannten die GWÖ bereits) hat jeder für sich den Selbsttest durchgeführt und somit seinen Stand zu den (GWÖ-)Werten "Menschenwürde", "Solidarität und Gerechtigkeit", "Transparenz und Mitbestimmung" und "ökologische Nachhaltigkeit" erhalten. Zum Abschluß der Arbeitsgruppe stand dann die Frage "Welche Erkenntnisse nehme ich mit und kann ich in meinem persönlichen Umfeld bzw. Wirkungskreis die GWÖ unterstützen?" Dazu gab es positive, interessante und bemerkenswerte Rückmeldungen.

Kontakt und weitere Informationen: Johannes Miller, Anton Sieber, ulm@gemeinwohloekonomie.org

Artenvielfalt/Biodiversität

Das Thema Erhaltung oder Verbesserung der Artenvielfalt soll in die Breite getragen werden. Möglichkeiten und Ideen wären z.B. die Zusammenarbeit auch mit örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen, mit Kommunen z.B. im Rahmen von Wettbewerben „unser Dorf soll schöner werden“ oder sonstigen Prämierungen, die bisher hauptsächlich nach optischen Gesichtspunkten ausgewertet werden (schöne Geranien am Balkon etc.). Es sollen vorrangig besonders naturnahe und artenreiche Gärten prämiert werden. Über das Bündnis und die beteiligten Vereine können auch Hinweise zu regionalem Saatgut gegeben werden, um die gebietspezifischen Arten zu fördern.

Ideengeber: Bündnis Artenvielfalt Ulm (der Bezirks-Imkerverein Ulm, das Biosphären-Infozentrum Schelklingen-Hütten, der BUND-Regionalverband Donau-Iller, das Bündnis für eine agrogentechnikfreie Region (um) Ulm, der Nabu Allgäu-Donau-Oberschwaben, die Naturfreunde Ulm, der Schwäbische Albverein Donau-Blau-Gau sowie die eigene BUND-Gruppe „Städtisches Gärtnern Ulm“)

Climate Fair Travel

In der Arbeitsgruppe wurde intensiv über klimaverantwortliches Reisen diskutiert: Das Projekt ClimateFairTravel ist ein Instrument für Kommunen und Bürger, um klimaverantwortliches Reisen mit der Förderung lokaler Klimaschutzprojekte zu verbinden. Das Für und Wider des Handels mit CO₂-Zertifikaten wurde diskutiert und die wichtige Reihenfolge möglicher Maßnahmen betont: 1. Vermeiden (= kann ich den Zweck der Reise ggf. auch in anderer klimaschonender Weise erreichen?); 2. Optimieren (= mit welchem Verkehrsmittel kann ich die notwendige Reise mit der geringsten Umweltbelastung tätigen); 3. Verantworten & fördern (= mittels Einzahlung in einen lokalen Klimaschutz Bürgerfonds). Nur die grundsätzliche eigenverantwortliche Beachtung der Reihenfolge kann verhindern, dass die Übernahme der externen Kosten nicht als Möglichkeit missbraucht wird, schnell zu bezahlen und sich vor der Antwort auf die ersten beiden Schritte „zu drücken“. Der mit ClimateFair verbundene Aufbau lokaler Bürgerfonds die als - solidarisches Gemeingut organisiert - sowohl dem Ausstieg aus der Nutzung fossiler (und atomarer) Energiequellen dienen sowie der langfristigen, jährlichen Förderung von Projekten lokaler Wandelinitiativen wurde als sehr positiv bewertet. Als besonders wertvoller Aspekt für das lokale Klimaschutzengagement bewerteten die Teilnehmer*innen den basisdemokratischen und partizipativen Charakter des lokalen Bürgerfonds. Klar erkannt wurde die Hausaufgabe, dass das beste Werkzeug nichts nutzt wenn dieses oder dessen Handhabung nur wenigen Akteuren bekannt ist. Daher setzt sich die Arbeitsgruppe für die Nutzung und weitere Bekanntmachung von ClimateFair ein.

Kontakt und weitere Informationen: Peter Kolbe, p.kolbe@klimaschutzplus.org, climatefair.de